

Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
A u s w ä r t s
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
a u s w ä r t s
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 50.

Welzheim, Donnerstag den 31. März

1870.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 29. März. Die Abgeordneten-kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung die Militärstrafgerichtsordnung einstimmig an. Dieselbe führt unter Anderem Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Verfahrens ein. Der Handelsminister machte eine Vorlage, betreffend die Concession zum Bau einer Eisenbahn zwischen Appenweiler und Oppenau.

Brüssel, 29. März. Wie die „Indep. belge“ meldet, wird Peter Bonaparte sich hierher begeben und mit seiner Familie für einige Zeit in einem Hause im Quartier Louise seinen Aufenthalt nehmen.

Washington, 28. März. (Kabel-Depesche.) Der Schatzsecretär ordnete für den Monat April den Verkauf von 2 Millionen Dollars Gold, sowie den Ankauf von Bonds im Betrag von 4 Millionen Dollars an.

Newyork, 28. März. (Kabel-Depesche) Gestern wüthete hier und in Brooklyn ein heftiges Unwetter. In Brooklyn wurden mehrere Häuser zerstört und eine große Anzahl Personen getödtet und verwundet.

Aus einem Dorfe bei Meschede wird nachstehende Brutalität gemeldet: „Ein Mann hat seine Frau mittelst eines Ochsenziemers buchstäblich zu Tode geprügelt. An dem Leichnam sollen 72 Wunden gezählt worden sein. Als Entschuldigung seiner Thatthat der übrigens übel berüchtigte Mensch ausgesagt, er habe seine Frau nur geprügelt, um sie zu bessern, doch wäre dieselbe eher darüber gestorben.“

Württemberg.

** Am letzten Dienstag Abend brannten in **Schorndorf** in der Nähe der alten Post 2 Wohnhäuser und von einem dritten der Dachstuhl ab. Ein Glück war es, daß Windstille herrschte, denn die enge Banart der Häuser an der Brandstätte wäre der weiteren Verbreitung des Feuers sehr förderlich gewesen. Nur durch die ritterliche Haltung der Schorndorfer Feuerwehrr war es möglich, daß eine auswärtige Feuerwehrr nicht gerufen werden durfte; auf dem Brandplaz waren 4 Spritzen in Thätigkeit. Das Feuer kam im Hause eines Schreiners zum Ausbruch.

St. Stuttgart, 29. März. (Corresp.) Die Reihe der Eisenbahn-Eröffnungen wird allem Anscheine nach heuer mit der Linie

Tuttlingen-Zimmendingen beginnen. Dem Bernehmen nach ist die badische Verwaltung bereits benachrichtigt, daß württembergischerseits der Bahnhof von Zimmendingen im Juni befahren und daß im Juli der Betrieb eröffnet werde.

† Die neueste Erfindung im Eisenbahnwesen ist eine selbstthätige Brems-Vorrichtung, konstruirt von dem königlich-bayerischen General-Directionsrath Erter. Wenn sich, wie wir wünschen, in der Probe und Praxis bewährt, so ist sie im Stande, dem Fahrdienste eine Sicherheit zu gewähren, die demselben zum größten Leidwesen aller Verwaltungen bis jetzt eben trotz aller Versuche nicht gewährt werden konnte. Die neue Erfindung von Erter wurde am 8. März mittelst Extrazuges, der von München nach Salzburg fuhr, der Prüfung durch eine Commission hoher Techniker und Verwaltungsbeamter unterzogen. Auf stark geneigte Bahu wurde, bei großer Fahrgeschwindigkeit, in sehr kurzen Distanzen angehalten, wobei die sämtlichen Bremsen ohne Bedienung ganz selbstthätig wirkten. Sobald der Dampf der Locomotive abgESPerrt und die Tender-Bremse angezogen wurde, bremsten alle mit der selbstthätigen Bremse versehenen, beliebig in verschiedenen anderen Versuchszügen vertheilten Wagen augenblicklich von selbst. Dasselbe geschah bei denjenigen Versuchsfahrten, bei welchen die Locomotive im schnellsten Laufe von den Wagen abgetrennt wurde, wobei letztere, ohne mit der Hand irgendetwas gebremst worden zu sein, sofort durch die selbstthätige Bremswirkung in kürzester Zeit zum Stehen kamen. Ganz besonders bewährte sich auch die von Erter konstruirte neue Tender-Bremse, welche sich durch bequeme Handhabung und augenblicklich kräftige Wirkung auszeichnet. Die selbstthätigen Bremsen treten, sobald der Locomotivführer den Dampf absperrt, in Wirksamkeit und der Locomotivführer kann die Wirkung dieser Bremsen durch Anziehen der Tenderbremse beliebig verstärken; man bedarf nicht mehr eines besonderen Bremsen-Personals. Der größte Güterzug kann ebenso rasch angehalten werden als der leichteste Personenzug. Man braucht nie die äußerste Kraft anzuwenden; da man auf alle Räder zugleich wirken kann, genügt schon ein mäßiger Kraftauswand und die Räder werden bedeutend geschont. Bei allen diesen Vortheilen ist die Construction der Erter'schen Bremse derart einfach, daß

sie leicht und mit geringen Kosten an jedem Eisenbahnwagen, Tender und Locomotive angebracht werden kann.

* Am Sonntag, um die Mittagsstunde, fand im Vorsaale des Königsbaus die Probe mit neu konstruirten Clavieren statt. Der Probe wohnten Instrumenten-Fabrikanten, die Vorstände des hiesigen Conservatoriums und eine Anzahl von Herren und Damen, Künstler und Künstlerinnen bei. Die neuen Instrumente sind mit einem „Kunst-Pedal“ ausgestattet, durch welches es dem Spielenden möglich wird, die durch das Spiel geweckten sympathischen Töne der nicht angeschlagenen Saiten abzuschließen, oder auch nach Belieben nachklingen zu lassen. Es wird mit der neuen Erfindung dem Clavier ein ihm bis jetzt anhaftender Mangel abgenommen und ein neuer Vorzug verliehen: es ist die orchestrale Wirkung, die in die Hand oder eigentlich in den Fuß des spielenden Künstlers gelegt ist. Die anwesenden Sachverständigen erkannten der neuen Einrichtung einen hohen Werth, eine epochemachende Bedeutung zu.

* Es wird von dem Zoologen Hr. Dr. Jäger dringend gewarnt, aus Frankreich Wurzel-Krebs zu beziehen. Es ist eine bekannte Thatsache, daß der Weinstock in Südfrankreich von einem neuen und sehr gefährlichen Feind heimgesucht wird, von der Wurzellaus, die sicherlich auch, ihrer Natur nach, in der Tiefe der Erde den strengen Winter überstanden hat. Die neue Krankheit ist eine der gefährlichsten Krankheiten, von denen der Weinstock bis jetzt heimgesucht worden.

Der „St.-Anz.“ berichtet: Schon bei Entwurfung des Hauptfinanzetats, wie er vor dem Zusammentritt der Kammern bei dem ständischen Ausschuss eingebracht ward, hatte die Regierung die großen Schwierigkeiten wohl erkannt, welchen eine beträchtliche Steuererhöhung und insbesondere die von dem Kriegsminister schließlich für unerläßlich erklärten Anforderungen für das Kriegsdepartement begegnen mußten. Nach dem Zusammentritt der Stände, nach Einbringung des Antrags von 45 Abgeordneten, nach Bekanntwerden der Stellung der Finanzkommission zu diesem Antrag war ein Zweifel in jener Beziehung nicht mehr möglich. Sämmtliche Minister erkannten die Unthunlichkeit, auf den gestellten Forderungen zu beharren. Die Erklärung des Kriegsministers, daß er einen ermäßigten

Etat nicht zu vertreten vermöge, veranlaßte das Gesamt-Ministerium seine Entlassung anzubieten und Alles Weitere der Entschlie-
fung Sr. Majestät des Königs anheimzu-
stellen. Der König entschied dafür, den
Wünschen des Landes Rechnung zu tragen
durch eine erneute Prüfung des Finanzetats
behufs der Erzielung möglicher Erspar-
nisse insbesondere im Kriegsetat, soweit solche
mit Erhaltung der Kriegstüchtigkeit des
Heeres vereinbar sind. Ein dahin zielender
Plan ist in der Ausarbeitung begriffen,
Bestandtheile desselben sind eine Beschrän-
kung des Formationsstands der Linie, wo-
durch zugleich der Bedarf an Rekruten ver-
mindert wird, sowie Festsetzung der Präsenz-
zeit auf das niederste zulässige Maß. Eine
Aenderung des Kriegsdienstgesetzes in Ab-
sicht auf unbeschränkte Wiedereinführung der
Stellvertretung zum Zwecke der Gewinnung
eines tüchtigen Unteroffiziersstandes ist in
Erwägung gezogen. Wesentliche Erleich-
terungen hinsichtlich der Kontrollvorschriften
für Reserve und Landwehr auf Grund der
gemachten Erfahrungen sind vorbereitet. Den
Forderungen und Zielen allerdings, welche
die bekannte Agitation gegen das Kriegs-
dienstgesetz aufgestellt hat nach verfolgt, wird
die neue Vorlage nicht entsprechend gefun-
den werden; sie sind aber auch keineswegs
von Allen getheilt, welche eine Erleichterung
im Militärwesen in finanzieller und volks-
wirtschaftlicher Hinsicht für geboten erach-
ten. Nachdem die Ausarbeitung einer neuen
die Höhe des bisherigen Kriegsetats wesent-
lich mindernden und auch sonstige Erleich-
terungen bezweckenden Vorlage von der Re-
gierung beschlossen war, konnte die Berathung
des nach seinem Wortlaute eben hierauf
zielenden Antrags der 45 Abgeordneten der
Sache nicht mehr förderlich sein. Die Re-
gierung darf es auch als ein konstitutionel-
les Recht in Anspruch nehmen, daß ihre
Vorlagen abgewartet und in verfassungs-
und geschäftsordnungsmäßiger Weise geprüft
und erledigt werden. Die neuen Vorlagen
werden von der Regierung so beschleunigt
werden, daß die Arbeiten der Finanzkom-
mission keine Verzögerung erleiden. Sind
diese Arbeiten der Kammer vorgelegt, so
wird dieselbe sofort in die Lage gesetzt wer-
den, sich zu entscheiden, und das Ministerium
wird seiner Pflicht gemäß jeder sachlichen
und persönlichen Erörterung Rede stehen.
Diese Erörterung wird auch die Politik der
Regierung in der deutschen Frage umfassen.
Es wird dann zu erwarten sein, ob gänzlich
unbegründete Verdächtigungen der Art, daß
Wahnungen der preussischen Regierung an die
württembergische ergangen oder daß Mitglieder
des Ministeriums Winken aus Berlin gefolgt
seien, aufrecht erhalten werden. Es wird dann
volle Klarheit zu hoffen sein über die Stellung
derjenigen, welche Aenderungen in den mili-
tärlichen Einrichtungen verlangen, zu den
Verträgen mit Preußen. Diese Verträge
wird das Ministerium aufrichtig und loyal
behalten wissen und kein Zweifel soll dar-
über bestehen, daß die Regierung ebenso
entschlossen, die Selbstständigkeit Württem-
bergs zu wahren, als Willens ist, Aufrei-
zungen zum Vertragsbruch und Anfeindungen
des durch den Frieden mit Preußen aner-
kannten Rechtszustands innerhalb ihrer ver-
fassungsmäßigen Stellung entgegenzutreten.

— Der bei Herr Holzhändler Weis-
barth als Buchhalter angestellte Herr Krie-
ger, Sohn des Revierförsters in Thomas-
hardt, M. Schorndorf, ist heute Nacht auf
eine tragische Weise ums Leben gekommen.
Derselbe kam heute Nacht schlaftrunken nach
Hause und legte sich zu Bette. Heute früh
um 6 Uhr machte Herr Weisbarth jun. die
Entdeckung, daß aus dem Wohnzimmer des
Herrn K. ein mächtiger Rauch herausquallte.
Als die Thüre eingeschlagen war, fand man
die auf dem Boden liegenden Kleider d. S.
Herrn K., sowie einen Theil des Stuben-
bodes in Brand gerathen, ihn selbst aber
durch Erstickung getödtet. Mehrere zu Hilfe
gerufene Aerzte konnten trotz aller ange-
strenzten Versuche den ersticken jungen Mann
nicht mehr beleben.

* In Großingersheim kam am 25. d.
der eigenthümliche Unglücksfall vor, daß ein
Sohn des Gutspächters Treß Abends beim
Neu holen in der Scheuer, wozu er den
Haken benützte, einen A. nicht des Pächters,
der sich betrunken auf den Heuboden legte,
so unglücklich mit dem Haken traf, daß der-
selbe todt blieb.

— Aus Sulzbach wird dem „Murrthal-
Boten“ mitgetheilt: Auch dieses Jahr wur-
den durch den Hrn. Vorstand des landwirth-
schaftlichen Vereins aus Bayern wieder ca.
5000 Forellen-Eier bezogen, welche den
Brutkästen in Murrhardt und Sulzbach
übergeben worden sind. Die äußerst leben-
digen Fischchen lassen sich nun nicht mehr
länger in den Brutkästen halten, obgleich
die Witterung anhaltend ungünstig ist, und
werden solche von dem Brutkasten in Sulz-
bach am Donnerstag den 31. d. M. in's freie
Wasser versetzt.

Friedrichshafen, 28. März. Der
garkalte Winter, dessen Abzug wir zu früh
bejubelt haben, treibt sein Unwesen immer
noch fort. Kalte Winde bei durchschnitt-
lich 2 Grad Kälte sind an der Tagesordnung.

Heilbronn. Schwurgericht den 26. März
1870. Verhandlung der Anklage gegen Johann
Erb von Weiler, Kanonik im K. Feldartillerie-
Regiment, wegen durch vorfällige im Affekte ver-
übte Körperverletzung verschuldete Tödtung. Die
Staatsbehörde vertritt Staatsanwalt Pfaff. Ver-
theidiger: Rechtsanwalt Mainzer von hier. Am
2. Febr. ds. Js. war in dem Hirschwirthshause
in Affaltrach Tanz-Unterhaltung, wobei der An-
geklagte, ein Bruder und eine Schwester desselben
anwesend waren. Im Laufe des Abends gab es
mehrere Reibereien unter den ledigen Burschen we-
gen des „Aushaltens“. Nachts gegen 1 Uhr hatte
Martin Straub die Tanzordnung aufrecht zu er-
halten, und hielt hiebei den Bruder des Angeklag-
ten an. Letzterer sprang alsbald herbei, die Leute
geriethen an einander, und es erhielt hiebei Mar-
tin Straub einen Stich in den Unterleib, in Folge
dessen er nach einer Stunde den Geist aufgab.
Diese Stichwunde hatte dem Straub der Angeklagte
beigebracht. Derselbe gesteht diese Handlung auch
zu, macht aber zu seiner Rechtfertigung geltend,
daß er angepackt und geschlagen worden sei. Durch
die Aussage der vernommenen Zeugen geht her-
vor, daß der Angeklagte im Gedränge gewesen sei,
aber keineswegs so bedroht war, daß die Anwen-
dung des Messers geboten gewesen wäre. Der Staatsan-
walt hält auch die Anklage in der Richtung fest,
daß der Angeklagte den eingetretenen Tod als
sehr wahrscheinliche Folge seiner Handlung habe
voraussehen müssen. Seitens der Vertheidigung
wird geltend gemacht, daß der Angeklagte sich im
Stande der Nothwehr befunden habe, eventuell, daher
den Tod nur mit dem geringsten Grad von Wahr-
scheinlichkeit habe vorhersehen können, endlich, daß er
durch Beschimpfungen des Straub zur That hinge-
rissen worden sei. Die Geschworenen verneinten
die auf Nothwehr gerichtete Frage, und bejahten

die Frage auf Körperverletzung im Affekt u. da-
durch verschuldete Tödtung, wobei der Angekl. den
Tod nur im Grade mittlerer Wahrscheinlichkeit
habe vorhersehen können. Die Staatsanwaltschaft
beantragte hierauf eine Kreisgefängnißstrafe von
3 Jahren. Der Schwurgerichtshof verurtheilte den
Angeklagten zu der Kreisgefängnißstrafe von 2 Jah-
ren und 6 Monaten.

Deutschland.

München, 25. März. In einer an die Ab-
geordneten vertheilten Flugschrift „Mahnruf an
Bayerns Kammern“ ist mit Ziffern nachgewiesen,
daß Bayern verhältnismäßig mehr Soldaten hält,
als die meisten Länder der Welt. Nach der Frie-
densstärke kommt ein Soldat in England auf 2363
Einwohner, in Nordamerika auf 765, Holland 407,
Türkei 206, in Spanien auf 193, in Oesterreich
auf 137, in Rußland auf 135, in Italien auf
132, Belgien und Württemberg auf 125, Schweden
auf 123 und in Bayern auf 96 Einwohner. Ganz
treffend bemerkt der Verfasser der Broschüre:
„Diese Zahlen sprechen nicht mehr, sie schreien, und
wem vor ihnen die Augen nicht auf- und überge-
hen, der schließt sie mit Abgicht. Und dennoch
ruft man uns aus Preußen herüber: Ihr Bayern
verwendet zu wenig auf das Militär!“

Karlsruhe, 28. März. Die erste
Kammer genehmigte heute einstimmig den Bau
folgender Eisenbahnlilien: 1) im Wutach-
thale, 2) von Neckargemünd nach Eberbach,
3) von Mannheim nach Rosengarten (Worms);
ferner nahm die Kammer den Gesetzwor-
schlag betreffend die Abfözung des Abge-
ordnetenmandats (auf vier Jahre), einstimmig
an.

Wien, 27. März. Die „Revue“ in
ihrem Montagsblatte meldet, der Vertrag mit
der ungarischen Regierung bezüglich der
Militärgränze sei vereinbart worden. Das
Princip der Anerkennung der Pflicht, zur
Staatsschuld beitragen zu müssen, ist nicht
darin aufgenommen, dagegen die Quote des
Beitrags für gemeinsame Angelegenheiten
höher angenommen worden. Der Vertrag
soll demnächst dem Abgeordnetenhaufe vor-
gelegt werden. — Die mit der Berathung
der Resolution des galizischen Landtags be-
auftragte Commission des Abgeordnetenhauses
lehnte die Forderung der Resolution ab, für
Galizien eine dem galizischen Landtage ver-
antwortliche Landesregierung einzusetzen.
Hiermit ist die Berathung der galizischen
Resolution seitens der Commission beendet.

Ausland.

Tours, 27. März. Heute hat die
Verhandlung gegen den Prinzen Peter Bo-
naparte ihr Ende erreicht. Der Präsident
schloß um 1 Uhr 40 Minuten sein Resumé,
um 2 Uhr 40 Minuten hatte die Jury ihre
Berathung beendet. Das Verdict verneint
alle Schuldfragen. Der Prinz wurde frei-
gesprochen und seiner Haft entlassen. Im
Civilproceß wurde der Prinz zur Zahlung
der für die Familie Noir aus dem Verfah-
ren entstandenen Kosten, sowie zu einem
Schadenersatz von 25,000 Frs. nebst Zinsen
verurtheilt.

Florenz, 29. März. In der gestrigen
Kammersitzung erklärte bei der Budgetbera-
thung der Minister des Aeußeren: Italien
werde Rom gegenüber in seiner Enthaltungs-
politik verharren; die Gesetze genügten zum
Schutz der nationalen Institutionen. Prin-
zip der Regierung sei Trennung der Kirche
vom Staate. Die bürgerliche Gesellschaft
habe vom Concil nichts zu fürchten, da sie
nicht zurückschreiten könne. Hierauf erfolgte
Annahme der Tagesordnung. Pissavini be-
antragt Aufhebung der Gesandtschaften in
Württemberg und Baden.

Newyork, 26. März. Aus der Havana wird pr. atl. Kabel gemeldet, daß auf Cuba eine Schlacht zwischen den Spaniern und den Insurgenten stattgefunden habe. Das Resultat des Kampfes ist noch unbekannt.

Unterhaltendes.

Klärchen.

Novelle von August Schrader.
(Fortsetzung)

— Es ist zu traurig! schluchzte die Mutter, die ihren Jammer nicht mehr tragen konnte. Was ist nun alles versucht, um das Geld zu beschaffen. Die Leute sprechen vom Kriege und wollen keine Geschäfte mehr machen. Unsere Mühle ist wenigstens zehntausend Thaler werth. — Ach, daß ich so etwas noch erleben muß! Wohin sollen wir uns nun wenden? Und wie werden die neidischen Bauern lachen, wenn sie sehen, daß man uns in das Freie setzt. Zu dem Elende kommt auch noch die Schande!

Die Mutter mußte sich ausdrücken, während der Vater hartnäckig schwieg. Klärchen verbrachte die Nacht schlaflos. Der ganze Himmel, den sie sich von der Zukunft geträumt, lag zertrümmert zu ihren Füßen. Welchen Eindruck mußte die Nachricht auf Friedrich hervorbringen, der ohne Zweifel auf Klärchens Erbtheil gehofft hatte. Sie kämpfte lange mit sich selbst, ehe sie einen Entschluß fassen konnte. Gegen Mittag fragte sie die Mutter:

— Ist denn keine Rettung mehr?

— Keine, mein Kind. Wenn übermorgen nicht gezahlt wird, geht der Proceß los. Die Grundstücke stehen nicht hoch im Preise und werden noch mehr sinken. — Bei der Auction kommt vielleicht kaum die schuldige Summe heraus. Uns bleibt Nichts, wir sind Bettler.

Klärchen konnte kaum fragen:

— Uebermorgen schon, Mutter?

— Es ist der erste October.

Meister Göpel schien in den letzten Tagen gealtert zu sein; sein Haar war weiß und seine Gesichtszüge waren schlaff geworden. Weder die Mühle noch das Geschäft hatten Interesse für ihn. Stundenlang saß er sinnend in seinem Bechnstuhle, murmelte von Zeit zu Zeit unverständliche Worte vor sich hin und fuhr mit der Hand über die Stirn, als ob er die trüben Gedanken verwischen wollte. Dann wieder ging er in den Hof, blieb am Thore stehen, legte die Hände auf den Rücken und betrachtete das Mühlgebäude und das Wohnhaus. Auch durch den Obstgarten irrte er und zählte die Bäume. Der arme Mann schien seiner Sinne kaum noch mächtig zu sein. Dem Klärchen war das Herz so schwer, daß sie nicht mehr wußte was sie that. Der Anblick des trostlosen Vaters erfüllte sie mit tiefem Schmerze. Hätte sie einen Ausweg gewußt, sie würde ihn eingeschlagen haben, um Rettung vor der schrecklichen Gefahr zu schaffen, die, sie hatte ja den Beweis vor Augen, keine Illusion war.

— Friedrich verdient mein Vertrauen, dachte sie; es ist meine Pflicht, daß ich ihm unsere Verhältnisse mittheile.

Es war Sonnabend.

Bei dem niederen Wasserstande ließ der Knappe um acht Uhr die Mühle stillstehen.

Auch drängte die Arbeit nicht, der kleine Vorrath an Korn war bereits zu Mehl umgeschaffen, das des Abholens harpte.

Klärchen betrat noch einmal das Wohnzimmer, das durch die große Zinnlampe erhellt wurde. Der Vater saß im Sorgenstuhle, die Mutter ordnete Wäsche für den Sonntag. Keine der beiden Gatten sprach ein Wort.

— Siebt es für mich zu thun, Mutter?

— Nein; magst Dich in Deiner Kammer beschäftigen.

Sie errieth, daß die Eltern allein sein wollten.

Klärchen schlüpfte sie aus dem Hause und ging in den Obstgarten.

Hier wartete Friedrich in der kleinen Lindenlaube, die sich an den hohen Zaun lehnte. Es war schon dunkel, als die Liebenden sich die Hände reichten.

Klärchen, sagte der Knappe, ich habe Dich heute mit großer Ungebuld erwartet! Du magst mir Aufklärung geben, mußt mich in Dein Vertrauen ziehen. Der Meister, ich habe ihn den ganzen Nachmittag betrachtet, scheint völlig den Kopf verloren zu haben. Wie niedergeschlagen geht er umher, wie krank sieht er aus. Wir, Klärchen, stehen einander so nah; Du willst, daß ich Dich von ganzer Seele liebe. . . . Warum soll ich die Sorge nicht wissen, die Dich und Deine Eltern drückt? Oder willst Du mich wie einen Fremden behandeln?

Sie schmiegte sich ihm an.

— Nein, Friedrich, nein!

— Was mir aufgefallen ist, wird Dir doch nicht entgangen sein.

— Ja, die Eltern sind trostlos! rief sie weinend.

Er drückte sie zärtlich an sich.

— Ist denn das Unglück so groß?

— Wir sind arm, ganz arm. Du mußt es wissen, damit Du nicht glaubst, ich täusche Dich. Ach, ich würde es Dir ja schon früher gesagt haben, aber ich selbst habe jetzt erst von der Mutter erfahren. . . .

— Fasse Dich, Klärchen; ich werde Dir treu zur Seite stehen.

Sie schilderte kurz ihre Familienverhältnisse.

— Sechstausend Thaler? fragte Friedrich erstaunt.

— Die Summe ist zu groß, der Vater kann sie nicht beschaffen. Bei der Auction, so fürchtet er, wird so viel gar nicht herauskommen. . . . Und nun die Schmach, die den alten Mann bedrückt. . . .

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— (Menschenfleisch.) Das „Mag. f. d. L. des Ausl.“ berichtet in einem interessanten Artikel über „Menschenfresser“ auf Sumatra: Früher scheint es Sitte gewesen zu sein, das Menschenfleisch zu braten oder zu kochen. Jetzt dagegen liebt man es, ohne weitere zitraubende Vorbereitungen es roh zu verspeisen.

Mannheim, 26. März. Bei dem Ausgraben einer neuen Dungsgrube im Kaufhaushofe ist man in der Erde auf eine Schichte Menschenknochen gestoßen.

Wiesloch, 24. März. Heute Morgen erschlug in dem eine Stunde von hier entfernten St. Leon ein Mann seine Frau mit einem Beil und erschöß hierauf sich selbst.

Konstanz. Die Dehung des Dampfschiffes „Rheinfal“ ist beschlossen und durch Vertrag dem Hrn. Ingenieur Noxell überbunden.

* (Zum Anfassigmachungsgesetz.) Das ist doch erschrecklich, wie viel Messer und Gabel, Köffel, Salzfläschgen, Teller, Gläser und Krüge mir seit einem halben Jahre weggenommen sind! — „Ja wissen S., das kommt daher, weil jetzt Alles heirathet — da thun sich die Leute schön langsam einrichten.“

* (Halbe Sünde.) „Also Hiesel, gestucht wirst Du wohl nicht wenig haben — das kann ich mir schon denken.“ — „Ja, Hochwürden, Sacra han ich häufig g'sagt, aber 's ment hab' ich allweil noch verhebt.“

* (Der Sachverständige.) „Aber sagen Sie, lieber Freund, warum leben Sie mit ihrer Frau nicht glücklich? Sie ist doch recht hübsch und scheint gut und brav! — „Ah, papa! Das ist Alles gut für den Liebhaber, aber nicht für den Kenner.“

* (Anständige Familienbestrebung.) Nein, ich sehe gar nicht auf Reichthum, ich will nur, daß meine Tochter in eine anständige Familie heirathet. Sehen Sie, da drüben wohnen die Späzenheimer, denen möchte ich meine Tochter hingeben.“ — „Die Späzenheimer! — da ist gar nichts anzufangen: die wollen auch nur in eine anständige Familie heirathen.“

* (Alte Bekannte.) Gensdarm: „Herr Professor, ich habe die Keflers-Benzi von hier wegen Landstreicherei arretirt. In diesem Monat vor 15 Jahren habe ich sie Ihnen zum ersten Male vorgeführt, sie ist seitdem vielfach bestraft worden.“ — Professor: „So, Benzi, sehen wir uns auch einmal wieder?“ — Benzi: „So, Herr Professor, Sie sind auch noch da?“

Sylproben.

Schlachtviehmarkt.

Ochsen gefragt. Himmel leblos. Schweine animirt. Kälber gesucht. Häringe steigend. Börse.

Italiener aufgereg. Russen flau. Amerikaner weichend. Türken geworfen. Staatsbahn steigend. Franzosen leblos und schwandelnd. Getreidewarenmarkt.

Waizen unverändert still. Linsen brachtet. Kleesaat ging langsam zurück. Zucker begehrt.

Handels- und Börse-Nachrichten.

Stuttgart, 26. März. Die Berichte von den auswärtigen Börsen und Getreidemärkten constataren auch von letzter Woche eine allgemeine feste Haltung, jedoch fehlt noch immer eine größere Bestimmtheit und die Witterung scheint für die nächste Zeit der hauptsächlichste Factor für die Preisbewegung zu bleiben. Der Stand der Saaten wird sehr verschieden geschildert, es sind übrigens die Berichte hierüber noch ziemlich unzuverlässig und jedenfalls wäre der baldige Eintritt eines günstigeren Wetters leicht im Stande, manches wieder auszugleichen. Auf den süddeutschen Märkten erhielt sich die starke Nachfrage und wenn die Durchschnittspreise dennoch keine wesentliche Aenderung erlitten, so liegt der Grund in der immer mehr hervortretenden geringen Dualitäten. Der Verkehr der heutigen Landesproduktionsbörse war sehr bewegt und einzelne Fruchtgattungen wurden zu etwas höheren Preisen verkauft. Wir notiren: Waizen, ungar., 6 fl. 40—48 fr. bayer., 6 fl. 12—18 fr. Kernen 6 fl. bis 6 fl. 16 fr. Dinkel 4 fl. Gerste, bayerische, 5 fl. 12 fr. Hafer 3 fl. 36—48 fr. Weichpreiße incl. Saad pr. 200 Pfund SoUgewicht. Mehl Nr. 1. 19 fl. bis 19 fl. 12 fr. Nr. 2. 17 fl. bis 17 fl. 12 fr. Nr. 3. 14 fl. 48 fr. bis 15 fl. Nr. 4. 12 fl. 48 fr. bis 13 fl.

Die Gewerkebank in Badnang zählt 357 Mitglieder. Der Kassenumschlag belief sich auf 1,112,752 fl. gen 1,094,700 fl. Beim letzten Rechnungsabschluss. Dem Reservefonds wurden 705 fl. zugewiesen, so daß derselbe jetzt 3770 fl. beträgt. Als Dividende wurden 6 Proz. festgesetzt.

Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Markt-Concessions-Gesuch.

Die Gemeinde Bartholomä hat um die Ermächtigung nachgejucht, außer ihren zwei am ersten Montag nach dem Bartholomäus-Feiertage und am 28. Oktober stattfindenden Viehmärkten einen weiteren Viehmarkt am 26. März, oder, wenn dieser Tag auf einen Sonntag oder Festtag fallen sollte, am darauffolgenden Werktag abhalten zu dürfen.

Es wird dieß mit dem Anfügen hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen dagegen binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden wären.
Den 26. März 1870.

Königl. Oberamt.
Holland.

Rudersberg.

Arbeiter-Gesuch.

Bei dem Straßenbau hier werden
100 Erdarbeiter, 50 Steinschläger, 25 Steinbrecher
gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung gesucht.

Den 28. März 1870.

G. Knecht,

Straßenbau-Unternehmer.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch
in Berlin, jezt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Heidenheimer Bleiche.

Für die rühmlichst bekannte Bleiche der Herren L. Hartmann's Söhne in Heidenheim übernehme ich wieder alle Gattungen von Bleichgegenständen zu bester Besorgung.

Heinr. Chr. Bilfinger,
Welzheim.

Welzheim.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum von Stadt und Land empfehle ich mich hiemit in Anfertigung von Schuhmacher-Arbeiten durch alle Rubriken ungelegentlichst und sichere neben moderner solider Ausführung schnelle Bedienung und billige Preise zu.

Jakob Schmied,
Schuhmacher.

Revier Uebelberg.

Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch den 6. April 2650 Gerüst: 2c. Stangen 45—70' mit 12,900 C, 825 Hopfenstangen im Oberbau, auf der Ebene zwischen Uebelberg und Oberberken.

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 9 Uhr am sog. Stänglesgarten am Uebelberger Feld, Verkauf 11 Uhr im Lamm in Uebelberg.
Schorudorf 25. März 1870.

K. Forstamt.
Fischbach.

Welzheim.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag 31. März im Baum. Zur Besprechung kommt 1) die Fortbildungsschule, 2) die Lebensversicherung. Damit finden die regelmäßigen Versammlungen für dieses Winterhalbjahr ihren Abschluß. Bei wichtigeren Veranlassungen werden auch Sommers entweder Ausschuß- oder Plenarsitzungen gehalten.
Der Vorstand.

Welzheim.

Eine gute Lehrstelle

ist offen bei

S. Fischer, Schlosser.

Welzheim.

Einem ordentlichen kräftigen jungen Menschen

nimmt in die Lehre

Zimmermann Sinderer.

Welzheim.

Dem hiesigen und auswärtigen verehrl. Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß von heute an gut gebackenes

Zucker- und Hefe-Anis-Brod

zu billigen Preisen bei mir zu haben ist.

Bäcker Kerner.

Eine gute Lehrstelle ist offen bei

Bäcker Kerner.

Ulfdorf.

Feuerwehe.

Nächsten Sonntag Abend 7 Uhr Feuerweh-Versammlung im Local.

D. K....



Welzheim.

Wosne Duz verkauft einem Acker beim Kirchhof, Liebhaber können sich am 1. April Abends 7 Uhr im „Baum“ einfinden.

In einer benachbarten Stadt findet eine

gesunde Nanne

bei einer guten Familie einen angenehmen Platz. Nähere Auskunft gibt die Redaktion.

Redaktion, Druck und Verlag von S. L. Unterzuber.

Gewerbebank.

Die Mitglieder werden hiemit daran erinnert, daß die Monatsbeiträge am 1. April an den Bankkassier Kaufmann Lohß hier bezahlt sein müssen.

Original-Staats-Prämien-Loose
sind überall gleich zu spielen erlaubt.
Nur 2 Thlr. Pr. Crt.
kostet ein ganzes Original-Loose, der vom
Staate garantirt großen

Geld-Verloosung,

deren Ziehung schon am 20. April d. J. stattfindet, wo jedes gezogene Loose gewinnen muß, und folgende Haupttreffer, als ev.

250,000

200,000, 190,000, 180,000,
170,000, 165,000, 162,000,
160,000, 158,000, 156,000,
155,000, 153,000, 152,000,
150,000, 100,000, 50,000,
40,000, 30,000, 25,000, 20,000
und nahe an 30,000 Gewinne
à 15,000, 12,000, 10,000,
8000, 6000, 5000, 4000, 3000,
2000, 1500, 1000 M. 2c. 2c.
zur Entscheidung kommen.

Frankirte Aufträge werden gegen Baarzahlung, gegen Postanweisung oder gegen Postvorschuß nach den entferntesten Gegenden verschwiegen ausgeführt, und nach vollendeter Ziehung die amtliche Liste nebst Gewinngelder prompt zugesandt, von der mit Versendung obiger Loose beauftragten und durch Auszahlung von Millionen Gewinnne wohlbekannten Staats-effektenhandlung.

A. Goldfarb,

Haupt-Comptoir in Hamburg.

Rudersberg.

Bescheidene Anfrage.

Wie kommt es, daß der Sonntag-Gottesdienst Vormittags seinen Anfang um 9 Uhr nimmt und in der Oberamtsstadt erst um 10 Uhr? Ist es möglich, daß um diese Jahreszeit die Auswärtigen so früh dem Gottesdienst beiwohnen können, oder ist gar keine Rücksicht auf diese Kirchenmitglieder zu nehmen?